

Das Tafelsilber der Musikstadt

LVZ-Serie stellt alle Stationen der Notenspur vor / Heute geht es um die Musikbibliothek Peters

Die Stationen der Notenspur

Die Leipziger Notenspur wird aus geschwungenen Edelstahlelementen am Boden befestigt, die die Gäste auf eine Entdeckungstour durch die reichhaltige Musikgeschichte führen. Auf dem 5,1 Kilometer langen Rundgang wird es 23 ausgewiesene Stationen geben.

Das sind: (1) Neues Gewandhaus, (2) Mendelssohn-Haus, (3) Grieg-Begegnungsstätte, (4) ehemalige Musik-Bibliothek Peters, (5) Grassi-Museum für Musikinstrumente, (6) Alter Johanniethor, (7) Schumann-Haus, (8) Graphisches Viertel – Musikverlage, (9) Wagner-Denkmal, (10) Oper Leipzig, (11) Alte Nikolaikirche, (12) Nikolaikirche, (13) Alte Rathaus, (14) Museum der bildenden Künste – Beethoven, (15) Zum Arabischen Corfe Baum, (16) Hotel de Saxe, (17) Thomaskirche, (18) Bach-Museum, (19) Standort Geburtshaus Clara Wieck, (20) Standort Altes Konservatorium, (21) Standort Erstes Gewandhaus, (22) Paulinum – Aula und Universitätskirche St. Pauli, (23) MDR-Kubus – Rundfunkklangkörper.



Blick ins Verlagskantor des Verlages Peters in der Talstraße.

Foto: Verlag Peters

Der Countdown läuft: In vier Wochen soll die Leipziger Notenspur eröffnet werden. Am 12. Mai ersucht die Leipziger ein 5,1 Kilometer langer Rundgang, der zu authentischen Stationen im Musikleben der Stadt gestern und heute führt. In einer Serie stellt die LVZ – bis zur Eröffnung wie bei einem Countdown – alle 23 Stationen vor. Heute geht es um die Station 4: die Musikbibliothek Peters.

AUF DER NOTENSPUR

Die Impdringen Ausgaben sind bis heute Markenzeichen des Verlages C. F. Peters. Die Geschichte des ältesten und renommiertesten Musikverlages der Welt ist eng mit Leipzig verbunden. Die Edition Peters Group hat ihren Hauptsitz zwar nicht mehr hier, eine Station auf der Notenspur soll aber trotzdem an die Ursprünge der berühmten Publikationsreihe Edition Peters erinnern. Sie wurde 1867 von Max Abraham gegründet, dem späteren Inhaber des Musikverlages C. F. Peters.

Der Verlag hat seine Ursprünge im „Bureau de Musique“ – einer Verbindung aus Verlag, Musikalien- und Instrumentenhandlung, welches Franz Anton Hoffmeister und der Leipziger Organist Ambrosius Kühnel bereits am 1. Dezember 1800 gründeten. 1814 geht es in den Besitz des Buchhändlers Carl Friedrich Peters über, welchem der Verlag seinen Namen verdankt. 1880 wird dieser – nach mehreren Eigentümerwechseln – von Abraham übernommen, der Anfang 1894 in der Königsstraße 26 (heute Goldschmidtstraße) die Musikbibliothek Peters, die weltweit erste öffentliche Fachbibliothek ihrer Art öffnete. „Sie diente, und das ist zu diesem Zeitpunkt ebenfalls weltweit einmalig, auch von Frauen benutzt werden“, erinnert Werner Schneider von der Notenspur-Initiative. Die oberen Etagen des Hauses stellt Max Abraham übrigens kostenfrei dem Frauen-Gewerbeverein zur Verfügung.

Mit seinem Tod beginnt jedoch eine wechselvolle Geschichte, die besonders im Nationalsozialismus ihren unruhlichen Höhepunkt findet. So bangen wir fügt ostamerikanisch, dass die Bibliothek als Stiftung zugunsten der Stadt Leipzig verbleibt. Das erkennt sein Neffe und Nachfolger Henri Hinrichsen an, der 1900 die Geschichte des Verlages in zwei Bänden in Zusammenhang mit bedeutenden Komponenten seiner Zeit unterhält. So können Richard Strauss, Mahler und Schönberg ins Verlagsprogramm aufgenommen wurden. Hinrichsen ist auch als Mäzen schon vorzeitig in Betracht zu ziehen, daher von den Nationalsozialisten Be-



Das Verlagshaus in der Königsstraße 26 (heute Goldschmidtstraße). Im Gebäude befindet sich heute die Grieg-Begegnungsstätte. Foto: Stadtgeschichtliches Museum



Max Abraham, der die Publikationsreihe Edition Peters gründet.

ruferverbot. Nach der Reichsprogromnacht 1938 folgen der Zwangsverkauf und die „Arisierung“ des Verlages. Hinrichsen muss im Konzentrationslager Auschwitz sterben wie weitere Familienmitglieder sein Leben lassen.

Waker und Max Hinrichsen, zwei der Söhne, gelingt die Flucht nach New York und London, wo sie neue Verlage gründen. Walter Hinrichsen, inzwischen amerikanischer Staatsbürger, kehrt nach dem Zweiten Weltkrieg

nach Deutschland zurück und erhält Verlag und Peters-Bibliothek zurück. In der Folgezeit lässt er zahlreiche Objekte ins Ausland und in die amerikanisch besetzte Zone Deutschlands bringen. 1950 gründet er zusammen mit seinem Bruder Max in Frankfurt am Main die Edition Peters GmbH.

Der Leipziger Verlag ist zum vollenkommenen Betrieb erklärt und damit erneut einsegnelt worden. Die neue Leitung bietet die Peters-Bibliothek der Stadt

Rückgabe von Peters-Verlag und Bibliothek wird stattgegeben. Ein 1995 abgeschlossener unbefristeter Dauerleihvertrag soll aber den Verbleib in Leipzig sichern. Dieser wird jedoch im Jahr 2004 gekündigt. Einige besonders wertvolle Stücke sollten in London versteigert werden, was in Leipzig für große Irritationen sorgt. Der komplizierte Fall mit verschiedenen Erbengruppen beschäftigt die Gerichte, eine Zerstückung der Sammlung in alle Winkel droht. Das hat das Bundesverwaltungsgericht im November 2011 gestoppt. So wird eine Klage der Erben zurückgewiesen, die das Eintragen der Sammlung in das Verzeichnis national wertvollen Kulturgüter verhindern wollen. Denn bereits die Einleitung des Verfahrens führt zum Ausfuhrverbot. Das schert vor Gericht. Leipzig will das für die Musikstadt unschätzbare wertvolle Tafelsilber mit Unterstützung von Land, Bund und Kulturstiftung der Länder der Erbengemeinschaft abkaufen. Darüber wird hinter den Kulissen verhandelt.

an. Dadurch erfolgt 1954 eine Veranstaltung mit bereits bestehenden Sammlungen in der Musikbibliothek, die heute Teil der Stadtbibliothek ist. Besonders wertvoll sind die rund 500 Autographe der Sammlung mit Handschriften von Bach, Haydn, Mendelssohn, Schumann, Brahms und Grieg. Nach der Wiedervereinigung führt das zwangspfläufig zu Restitutionsansprüchen. Einem 1990 von der Witwe Walter Hinrichsens gestelltem Antrag auf

Wie das Ganze ausgeht ist offen. Doch die Geschichte lohnt Material auf jeden Fall. Heute sind die Peters-Musikverlage mit seiner Leihmaterialauslieferung das Gebäude in der Talstraße. „Mit unserer Notenspur-Station wollen wir an den Rang Leipzigs als Stadt historisch bedeutsamer Bibliotheken und Musiksammlungen erörtern“, so Schneider. *Melanie Orbeck*